

Einfluss der Betonung auf die Wortstellung im Französischen : IV.

Autor(en): **Baumgartner, Andr.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-239619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Konsortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. V. Jahrgang.

ZÜRICH, den 14. Februar 1879.

Nro. 7.

Der „Pädagogische Beobachter“ erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren. Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20. Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzelle oder deren Raum.

Einfluss der Betonung auf die Wortstellung im Französischen.

IV.

Man ist, um alles zusammen zu fassen, versucht zu sagen: Wenn der einzige Grundsatz der Nachstellung gehörig erklärt und erfasst würde, so dürfte vielleicht die ganze Reihe von Regeln und Ausnahmen über die Stellung des Adjektivs als selbstverständlich wegfallen. Es blieben dann nur jene wenigen Adjektive zu behalten übrig, die überhaupt meistens vorangehen: *beau, bon, cher, grand, gros, jeune, joli, mauvais, petit, vieux*, und sogar diese vermuthet Diez unter dem Einflusse unseres Grundsatzes: die Voranstellung sei die Folge des geringen Umfanges und der eben so geringen individualisirenden Kraft dieser Wörter. (Diez III, 433.)

Wie wenig individualisirende Kraft das unbetonte, vorangestellte Adjektiv überhaupt hat, zeigen auch jene Beispiele, wo das Adjektiv ganz bedeutungslos geworden ist und sich mit dem Hauptwort zu einem unzertrennbaren Begriffe verschmolzen hat: *beau-frère, grand-père, sage-femme, jeunes personnes (Mädchen), jeunes gens (Jünglinge), petits-mâtres (Stutzer)* u. s. w., eine Erscheinung, die beim nachgestellten Adjektiv nie eintreten könnte.

Die angeführten Regeln für die Stellung des Adjektivs treffen die grosse Menge der alltäglichsten Fälle so sicher, dass der Schüler sich damit meistens zurecht findet. Sie werden daher nützliche, mechanische Hilfsmittel bleiben. Dennoch sollte der Grundsatz selber durchaus nicht vernachlässigt werden: einmal, weil er die verschiedenen Regeln und Ausnahmen zusammenhält und erklärt, folglich einen Blick in das innere Leben der Sprache thun lässt; dann auch, weil er nicht wie eine Regel blos einzelne Fälle, sondern als Gesetz alle Möglichkeiten in sich schliesst und uns nie im Stiche lässt. — Angenommen wir hätten zu übersetzen:

(1) *Dein böses Trachten hast du mir verrathen.*

Vergebens suchen wir Hilfe bei den Regeln. Das Gesetz selber entscheidet klar: Durch *dein* ist das *Trachten* vollständig bestimmt und eingeschränkt: *dein Trachten, das nebenbei gesagt, böse ist, hast du verrathen*; das Adjektiv ist erweiternd und geht voran:

Tu as trahi tes méchantes intentions;

oder durch ein noch kürzeres Raisonement: Das Adjektiv ist unbetont, steht daher vor dem Hauptwort.

(2) *Diese Handlungsweise verräth böse Absichten.*

Das Adjektiv ist einschränkend und betont, daher:

Cette façon d'agir trahit des intentions méchantes.

(3) *Unsere Stadt hat breite Strassen*; das Adjektiv ist betont:

Notre ville a des rues larges.

(4) *Paris, mit seinen breiten Strassen, prächtigen Brunnen, u. s. w.*

Paris, avec ses larges rues, ses superbes fontaines, etc.

(5) *Meine ängstliche Mutter besorgt, ich möchte . . .* (Keller II, 47).

Sachs sagt zwar, *soucieux* stehe nach dem Hauptwort; aber im vorliegenden Satze mit dem erweiternden Adjektive würde wol der grosse Lexikograph selber übersetzen:

Ma soucieuse mère craint que je . . .

Wir sind am Schlusse unserer Betrachtung angelangt. Die Beispiele, die im Laufe dieser Besprechung zur Illustration dienen mussten, repräsentiren zwei Typen der Nachstellung: die Konstruktion stereotypischer, unbewusster Nachstellung, wie sie in einer romanischen Sprache von vornherein nicht anders zu erwarten war; und die bewusste Nachstellung, die je nach Sinn, Betonung und subjektiver Auffassung verbindlich oder willkürlich wird. Die Beispiele erster Art beweisen, dass das Prinzip der Nachstellung schon wirksam war, als die französische Sprache sich bildete und krystallisirte, die der letztern, dass das Prinzip fortwirkte und die Nachstellung noch im heutigen Sprachgebrauche dem französischen Ohre als Konzession gemacht werden muss. Diejenigen Sätze, in welchen die Nachstellung fakultativ ist, oder in welchen die Missachtung des Grundsatzes durch den Gebrauch scheinbar gutgeheissen wird, reduzieren sich auf Fälle, wo die Hervorhebung eines besondern Satzgliedes ganz in den Hintergrund tritt. Diese scheinbaren Ausnahmen verlieren ihre Kraft. Selber einer deutlich ausgesprochenen Hervorhebung bar, können sie nicht als Ausnahmen in's Feld rücken gegen eine Sache, deren Wesen die Hervorhebung und Betonung selber ist.

Möge diese Betrachtung einige Anregung bieten in einer Frage, die für Lehrer der französischen Sprache nicht ohne Interesse und für die Schule nicht ohne praktischen Werth ist.

Andr. Baumgartner.

Korrespondenz aus Paris.

(8. Januar 1879.)

Wenn es dir, Freund «Beobachter», angenehm ist, so wählen wir hin und wieder ein Stündchen aus, um am französischen Kamin über französische Schulverhältnisse zu plaudern. Hast du je und je deine Blicke über die Grenzen des Kantons hinaus in's weitere Vaterland geworfen, — was schadet's, wenn wir uns zur Abwechslung auch nach dem Stand des Volksschulwesens in unserer Schwesterrepublik umsehen?

Diese Umschau hat zur Zeit etwas Tröstliches. Wenn uns Betrübniß und Missmuth darüber erfüllen, dass zu Hause Muckertum und Jesuitismus in Frack und Zylinder (mit dem Titelchen «Kantonsrath» an der Stirne) dem